Nr. 48. | Dienstag, 26. Februar. | 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Besuch des Königs von England.

Ueber die Reise des Königs Eduard VII. nach Deutschland liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

London, 24. Febr. Der König traf Sonnabend spät Abends in Port Victoria ein, begab sich für die Nacht an Bord der Yacht „Victoria and Albert" und trat auf dieser heute Morgen 6 Uhr die Reise nach Vlissingen an.

Vlissingen, 24. Febr. **König Eduard** ist Nachmittags 4¼ Uhr hier eingetroffen und um 6¾ Uhr weitergereist. Der Oberhofmeister der Königin und der Minister des Auswärtigen waren zur Begrüßung des Königs erschienen.

Frankfurt a. M., 25. Febr. (Tel.) Der König von England ist früh 6.40 Uhr hier eingetroffen und von den Mitgliedern des englischen Generalconsulats empfangen. Der König verblieb im Salonwagen und frühstückte daselbst. 8¾ Uhr verließ der König den Salonwagen, den **Kaiser** erwartend, welcher 8.50 Uhr eintraf. Nach herzlicher Begrüßung bestiegen die Majestäten den englischen Salonwagen und reisten 8.58 Uhr nach Cronberg ab. Die Begrüßung der beiden Majestäten war äußerst herzlich. Beide küßten sich mehrere Male. Kaiser Wilhelm, in dessen Begleitung sich die Generaladjutanten Generalleutnant v. Kessel und Generalmajor von Scholl befanden, hatte kleine Generalsuniform mit Helm und grauem Mantel angelegt. König Eduard war in Civil.

Cronberg, 25. Febr. Der **Kaiser** und der **König von England** trafen um 9½ Uhr hier ein. Sie wurden empfangen von der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen. Nach herzlicher Begrüßung erfolgte unter begeisterten Hochrufen der am Bahnhof und in den Straßen angesammelten Einwohnerschaft die Schlittenfahrt nach Schloß Friedrichshof.

Zur Frage der Brodvertheuerung

äußert sich in der „Nation" der frühere deutsche Gesandte in Peking M. v. Brandt in Erwiderung auf Angriffe, denen er in der „Kreuzztg." ausgesetzt gewesen ist. Die „Kreuzztg." hatte Herrn v. Brandt einen „landläufigen Freihändler und Politiker von der Bamberger'schen Richtung" genannt und zugleich Einspruch gegen das erhoben, was er von der unersättlichen, kleinen, aber lärmenden Partei gesagt habe, die weder das eine noch das andere und am allerwenigsten das dritte sei. Herr v. Brandt antwortet darauf in der „Nation":

„Gegen die Epitheta ornantia der „Kreuzzeitung" habe ich nichts einzuwenden, ich habe wirklich gar nichts von einem agrarischen Conservativen, und ich bin immer der Ansicht gewesen, daß Bamberger ein sehr bedeutender Mann war, dem unser Vaterland unendlich mehr zu verdanken hat als recht vielen anderen Leuten, die zu den Lesern oder Schreibern der conservativen Organe gehören. Wer nicht mit denselben übereinstimmt und den Muth hat, seine Meinung offen auszusprechen, muß es sich gefallen lassen, mit Schmutz beworfen zu werden und sich damit trösten, daß derselbe die Hände, die ihn werfen, mehr beschmutzt, als die Kleider, die er trifft. Ich kann übrigens dem Herrn, der den Artikel in der „Kreuzztg." geschrieben hat, verrathen, daß ich weder Börsenblätter lese, noch Börsenkreise besuche, noch endlich an der Börse speculire, und das ist vermuthlich mehr, als er von den meisten seiner Leser sagen könnte oder glauben würde."

Sein Urtheil über die agrarische Schutzzollpolitik faßt Herr v. Brandt sodann in folgenden Sätzen zusammen: „In welcher Weise der sogenannte Schutz der Industrie in den Vereinigten Staaten häufig erreicht wird, ist bekannt; die Methode, die man in Deutschland anwendet, ist allerdings eine andere, aber ich gestehe offen, daß ich vom moralischen Standpunkte aus, wie von dem des Interesses des Staates, d. h. der Mehrzahl der Angehörigen desselben, keinen wesentlichen Unterschied zwischen dem in Washington en vogue befindlichen System des „lobbying", d. h. der Beeinflussung einzelner Congreßmitglieder für oder gegen eine Maßregel, und der bei uns beliebten Drohung einer Partei, die auf andere Bedürfnisse bezüglichen Vorschläge der Regierung abzulehnen, falls ihr keine besonderen Vortheile gesichert werden, zu finden vermag. Die unvermeidliche Folge der Schutzzollpolitik ist die Bildung und der schädliche Einfluß von Trusts, Ringen und Syndicaten, denen der Consument ausgesetzt ist, weil ihm und der ganzen Lage der ausgleichende Einfluß des Weltverkehrs fehlt; ein Zustand, der trotz der Apologie der Syndicate, die der Herr Handelsminister kürzlich im Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes gesprochen hat, überall zu dem Resultat führen muß, zu dem er bereits in den Vereinigten Staaten geführt hat, d. h. zur Schaffung einzelner großer Vermögen, zur Zerstörung des Mittelstandes und zur Bildung eines immer wachsenden Proletariats. Und dabei bieten die Vereinigten Staaten mit ihren kolossalen Hilfsmitteln und dem der Bevölkerung trotz ihrer rapiden Zunahme noch zur Verfügung stehenden Ellbogenraum dem Einzelnen ganz andere Mittel zur Schaffung wie zur Erhaltung einer Existenz, als das ärmere und überfüllte Deutschland dies vermag."

Jahresversammlung des Wahlvereins der Liberalen.

Im Architektenhause zu Berlin hielt am 23. und 24. Februar der Wahlverein der Liberalen (freisinnige Vereinigung) seine Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Abg. Schrader. Zugegen waren Delegirte aus folgenden Orten: Landsberg a. W., Darze, Neustrelitz, Dessau, Köslin, Königsfeld, Blankenhagen, Leipzig, Gotha, Breslau, Schwessin, Löhrten, Bonn, Danzig, Glogau, Bromberg, Schneidemühl, Spandau, Josephsruh, Soldin, Charlottenburg, Treplin, Damerow, Werben, Stettin, Heide i. Holst., Herzberg a. E., Schlieben, Posen, Gr. Lichterfelde, Delitzsch, Pasewalk, Denkwitz, Schöneberg, Toitz-Rossendorf, Altdorf, Salzwedel, Rogasen, Greifswald, Pyritz, Königsberg i. Pr., Rostock, Wilmersdorf, Magdeburg, zusammen Vertreter von 37 Wahlkreisen.

Abg. Dr. **Barth** leitet die weiteren Verhandlungen durch einen Ueberblick über die politische Lage ein. Er knüpft an das Wort: **Nur keine inneren Krisen!** an. Innere Krisen würden am ehesten vermieden, wenn der leitende Staatsmann sie nicht scheue. Die Agrarier hätten den Ausspruch nur als Schwäche ausgelegt und gerade deshalb weder ihre Kanalopposition eingeschränkt, noch ihre Zollansprüche ermäßigt. Der Versuch, den inneren Krisen zu entgehen, werde schließlich nicht nur die inneren Krisen verschärfen, sondern auch die Gefahr internationaler Krisen herbeiführen. Es sei heute schon klar, daß bei Steigerung der Getreidezölle — selbst nur auf 5 Mk. — an einen neuen Handelsvertrag mit Rußland nicht zu denken sei. Für die Freisinnigen sei übrigens die handelspolitische Seite der Frage, bei aller Bedeutung an sich, nicht das Entscheidende, sondern die socialpolitische Seite. Wichtigster Zielpunkt jeder wahrhaft freisinnigen Politik müsse sein und bleiben: **wirthschaftliche Hebung, politische Befreiung, sittliche und intellectuelle Förderung der Arbeiter.**

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung behandelt den **Toleranzantrag des Centrums.** Abg. Schrader als Referent führt aus: Der Antrag ist motivirt durch Behinderungen, welche in kleineren deutschen Staaten der katholischen Kirche in den Weg gelegt sind. Aber der Antrag greift weit darüber hinaus, insbesondere sein zweiter Theil hat zur Absicht, die Staatsaufsicht über die Kirchen unter Aufrechterhaltung ihrer privilegirten Stellung zu beseitigen. Insoweit der Antrag die Religionsfreiheit der Einzelnen und die Beseitigung aller Benachtheiligung derselben wegen ihres Religionsbekenntnisses bezweckt, muß demselben zugestimmt werden. Aber es ist nicht angängig, den Kirchen ihre privilegirte Stellung im Staate, ihren Einfluß auf das Staatsleben, insbesondere auf die Erziehung zu belassen und sie von der Staatsaufsicht zu befreien. Die katholische Kirche als eine internationale, und insbesondere ihr Ordenswesen darf unter keinen Umständen von der Staatsaufsicht völlig befreit werden. Wird der Antrag, was nicht wahrscheinlich ist, in irgend einer Form Gesetz, so müssen die Vortheile desselben nicht bloß den vom Staate anerkannten, sondern **allen** Religionsgemeinschaften, den Secten 2c., gewährt werden.

Prediger Schmeidler als Correferent führt aus: Da das Centrum nicht decretiren kann, katholisch ist allein berechtigt, proclamirt es Toleranz, um unbeschränkte Freiheit zu haben. Die politische Toleranz aber ruht nicht auf Opportunität, sondern auf sittlicher Grundlage. Sie ist grundsätzlich, weil es keine Unfehlbarkeit giebt und sie ehrt fremde Ueberzeugungen, weil ihr die eigene heilig ist. Ueberzeugungslosigkeit ist entweder unklar und haltlos, oder nihilistisch und gefährlich. Die Schwierigkeit liegt in dem Verhältnisse der grundsätzlichen (politisch-sittlichen) Toleranz zu der grundsätzlichen (dogmatischen) Intoleranz. Es gilt, diese letztere durch staatliche Schutzwehr grundsätzlich niederzuhalten und sie in der religiösen Gemeinschaft, der man selbst angehört, grundsätzlich nicht aufkommen zu lassen. Das müssen überall die leitenden Gedanken unseres politischen Verhaltens sein.

An der Discussion betheiligten sich die Herren Lehrer Otto Pautsch, Syndikus Dove, Prof. Dr. Abraham und Geh. Rath Benoit. In der Discussion, die im wesentlichen den Ausführungen zustimmte, wurde u. a. auch auf die Haltung hingewiesen, welche das Centrum jüngst im preußischen Abgeordnetenhause gegenüber dem Toleranzgesetz vom 3. Juli 1869 eingenommen habe. Ehe das Centrum nicht gelernt habe, zu deutlichen Vorschriften der Gesetze über die auszuübende Toleranz eine unzweideutige Stellung einzunehmen, könne es keinen Anspruch als führende Partei in Frage der Toleranz beanspruchen.

Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: „**Die Aufgaben der deutschen Handelspolitik**" hatten die Herren Dr. Fehrmann-Danzig und Ober-Bergrath Gothein-Breslau das Referat übernommen. Der erstere erörterte das Thema unter dem Gesichtspunkte der **Getreidezölle,** der zweite behandete die **Industriezölle** und die Einwirkung der Schutzzölle auf die Trustbildung. Dr. Fehrmann führte insbesondere an der Hand zahlreicher treffender Einzelbeispiele aus, wie Schutzzölle überhaupt kein geeignetes Mittel seien, der Landwirthschaft zu helfen, wie denn schon der Vater der deutschen Schutzzollpolitik, Friedrich List, in aller Schärfe das Wort ausgesprochen habe: „Die innere Agricultur durch Schutzzölle heben zu wollen, ist ein thörichtes Beginnen." Ferner warnte er davor, etwa darauf zu vertrauen, daß das Ausland bei den Handelsvertrags-Verhandlungen dafür sorgen werde, daß die agrarischen Bäume bei uns nicht in den Himmel wachsen. Abgesehen davon, daß es immer mißlich sei, auf etwas zu speculiren, was das Ausland möglicherweise thun könne, müsse der Kampf im Interesse unserer Arbeiter, unserer Exportindustrie und unserer Volkskraft von innen heraus mit aller Kraft geführt werden.

Der Correferent Abg. Gothein wies in eindringlicher Weise nach, welche Bedeutung die Exportindustrie für unseren gesammten inneren Arbeitsmarkt gewonnen habe. Etwa 20 Millionen Menschen hingen heute in Deutschland direct und indirect mit ihrem wirthschaftlichen Wohl und Wehe vom Export ab. Die Sicherung des Außenhandels durch Handelsverträge habe sich im Rückgang der Auswanderung, in der Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter und in der allgemeinen Wohlstandsentwicklung segensreich fühlbar gemacht. Ein Abbruch der Caprivi'schen Handelsverträge müsse Deutschlands Industrie und Landwirthschaft, vor allem aber die Arbeiter aufs schwerste treffen.

Die Referenten schlagen folgende Resolution vor:

„Die Fortführung der bisherigen Handelspolitik durch den Abschluß langfristiger Handels- und Meistbegünstigungsverträge mit möglichst weitgehender gegenseitiger Bindung niedriger Zollsätze ist unerläßlich im Interesse des Gedeihens aller Berufsstände.

„Jede Zollerhöhung auf Getreide und andere nothwendige Lebensmittel muß die Lebenshaltung des Volkes herabdrücken, seine Kaufkraft für andere Waaren schwächen, die Productionskosten der Industrie vertheuern, damit ihre Wettbewerbsthätigkeit auf dem Weltmarkte verringern und den Abschluß günstiger Handelsverträge namentlich mit den für unsere Ausfuhr wichtigsten Ländern aufs äußerste erschweren, während sie der Landwirthschaft auf die Dauer nicht Nutzen, sondern nnr Schaden bringen würde. Jede Erhöhung der Zölle auf nothwendige Lebensmittel ist daher entschieden zu verwerfen."

In der Discussion macht Abg. Dr. Barth darauf aufmerksam, daß, wenn Graf Caprivi noch lebte, er am heutigen Tage 70 Jahre alt geworden wäre. Die Agrarier verfolgten den verdienstvollen Mann noch über das Grab hinaus. Die Liberalen hätten um so mehr Veranlassung, das Andenken des Reichskanzlers, dem wir die bedeutsamste politische That des letzten Jahrzehnts, die **Handelsverträge**, verdanken, in Ehren zu halten. (Lebhafte Zustimmung.)

Die weitere Discussion, an der Fabrikant Bahr-Landsberg, Bauerngutsbesitzer und Reichstagsabg. Steinhauer, Rittergutsbesitzer Wilbrandt, landwirthschaftlicher Industrieller Max Nathan, Lehrer Pautsch, Eigenthümer Will-Josephsruh, sowie die früheren Reichstagsabgeordneten und Gutsbesitzer Jordan und Thomsen-Heide i. Holst. betheiligten, drehte sich vornehmlich um die Lage der Landwirthschaft und deren Stellung zur Zoll- und Handelspolitik, wobei durchweg eine Uebereinstimmung mit den Ausführungen der Referenten bekundet wurde. Nach dem Schlußwort des Referenten Gothein fand die **Resolution einstimmige Annahme.**

Der **Vorstand** des Wahlvereins der Liberalen wurde darauf durch Acclamation wiedergewählt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf die **Theatercensur.** Dr. Friedrich Dernburg als Referent (zugleich für den erkrankten zweiten Referenten Reichstagsabgeordneten Dr. Pachnicke) wendet sich principiell gegen die Theatercensur. Für die Theatercensur lasse sich alles sagen, was sich für den patriarchalischen Polizeistaat überhaupt sagen läßt. Er kann hie und da etwas Schlimmes verhüten, aber nur auf Kosten der Selbständigkeit und Freiheit des geistigen Lebens der Nation. Bei der Reichhaltigkeit des Arsenals der Strafbestimmungen, der Findigkeit und dem Eifer von Polizei und Staatsanwalt ist es lächerlich, aus dem Wegfall der präventiven Theatercensur eine Gefahr für Ordnung und Sittlichkeit prophezeien zu wollen. Deutschland war von jeher das Land, in dem die großen Geistesschlachten ausgekämpft wurden. Die Freiheit der Kunst, der Wissenschaft hat uns von jeher für den Mangel an Freiheit im Staatsleben entschädigen müssen. Um so energischer muß jede freiheitliche Partei da einsetzen, wo das Bündniß aller reactionären Parteien und Anschauungen mißliebige geistige Richtungen durch Polizeimittel bekämpft. Der Kampf gegen die Theatercensur ist uns durch unsere Gegner aufgezwungen. Er muß mit ganzer Kraft aufgenommen werden. Die Verwirrung, die im Lager der Gegner herrscht, die nach allerhand fadenscheinigen Entschuldigungen für die massenhaft begangenen Thorheiten und Lächerlichkeiten suchen, läßt uns hoffen, daß unser Kampf nicht ergebnißlos bleiben wird.

Nach einer kurzen Discussion trat die Versammlung den Anschauungen des Referenten bei, indem sie einstimmig die kurze Resolution annahm: „**Die Theatercensur ist unnöthig, unwürdig und schädlich.**" Der Vorsitzende, Reichstags-Abgeordneter Schrader, schloß sodann die Generalversammlung. Ungefähr 80 Delegirte fanden sich nachher noch bei einem Festmahl zusammen.

Bei dem Festmahl brachte der Vorsitzende, Abg. Schrader, das Hoch auf den Kaiser aus. Herr Bahr-Landsberg gedachte des durch Erkrankung am Erscheinen verhinderten Parteiführers, des Abgeordneten Rickert. Herr Abg. Steinhauer toastete auf den aus dem gleichen Grunde abwesenden Abgeordneten Pachnicke, des Mitbegründers des Bauernvereins Nordost, Herr Abg. Dr. Barth auf die Jugend, Abg. Gothein auf den anwesenden Oberbürgermeister Kirschner-Berlin. Andere Trinksprüche folgten.

Ein Glückskind.

Eine Radelgeschichte von Lisa Weise (E. Lih-Blanc.)

6) (Fortsetzung.)

Aber mit dem einfachen „Pfui Deubel!" — so ehrlich es gemeint war — schaffte Hellmuth den Ausspruch nicht aus seinem Kopf. Wie eine lästige Pferdefliege kam er immer wieder, so oft und heftig er ihn auch verscheuchte.

Wenn die alte Unke recht hätte — was würde dann aus seinem „Sportverhältniß"? — Unsinn! Es durfte eben kein „Wenn" geben. Aber sein sorgloses Selbstvertrauen schwankte, er lag vor sich selbst auf der Lauer.

Hanni Meisenheims völlige Unbefangenheit schloß jeden Zweifel aus. Die war noch ganz Kind. Wie ein losgelassener, junger Jagdhund tobte sie auf ihrem schnellen Rade die glatten Chausseen hinunter. Immer selig, immer unermudlich — triumphirend, wenn sie bei Wettfahrten zuerst ans Ziel kam. Er war ihr Spielgefährte, Sportbruder, der ihr die Haarnadeln hielt und seinen Taschenkamm borgte, wenn sie sich nach einer tollen Pace neu frisiren mußte.

Und er, Hellmuth? Er war, — erstens, zweitens und drittens, — ein anständiger Kerl, der wußte, daß man in keinem Mädchen Liebe zu erwecken sucht, wenn man arm ist wie Hiob. Im übrigen sah er in Hanni das Ebenbild seiner Lieblingsschwester Trude. Die Sinne mischten sich nicht hinein — er stand über der Situation. —

Für den jungen Döniges gab's nichts Schöneres, als im Sommer im Grase zu liegen; zwischen rothen Nelken und Feld-Thymian.

Himmelsblau — Bienengesumm — Heimchenzirpen. Die Beine etwas hochgezogen, beide Hände unterm Kopf, den Strohhut neben sich, — so lag er eines Nachmittags am Grasrain der Landstraße unter einem Apfelbaum, an dessen Stamm ein Herren- und ein Damenrad lehnten.

Hanni watete durch üppiges, hohes Gras an einem Gerstenfeld entlang, voller Verlangen nach Korn- und Mohnblumen und in Angst vor dem Bauern, dem das Feld gehörte.

„Passen Sie auf, daß mich keiner klappt?" — Mit halber Wendung zurück rief sie's Döniges zu.

Die beutelustigen Augen, — das furchtsame Gesicht! — Erst von den Knieen ab aus den grünen Graswellen herauswachsend, erschloß sich der Oberkörper mit der weißen, losen Bluse wie der große Blüthenkelch einer graziösen, weißen Winde. Und darüber lauter Sonne.

„Jawohl, ich passe auf!" — Seine tiefe Stimme klingt verschleiert. Er wirft den Grashalm fort, an dem er gebissen hat, und sieht ihr zu, wie sie sich rechts und links nach Blumen bückt. Dieses wunderbare Haar, das im Freien goldig glänzt, als ob es die Sonne in sich hineinzöge, — so, wie heut' ist es ihm niemals aufgefallen. Und der reiche Knoten, der dicht unter der Hutkrempe herausquillt!

„Wo sind die langen, kindlichen Zöpfe?" fragt er erstaunt.

„Anders frisirt, der Hut sitzt fester", ruft sie als Antwort zurück und pflückt ruhig weiter.

Ah so — der Hut saß besser! Was für eine Veränderung eine andere Frisur bei einem Mädchen doch hervorbringen kann! Zum ersten Mal sah Hanni wie eine moderne, erwachsene junge Dame aus. Es stand ihr vorzüglich. Ihr feines Profil mit der runden Wange und dem leicht gebogenen Näschen schien noch feiner gegen den wuchtigen, schweren Haarknoten. Sie würde eine wunderschöne Frau werden, wenn ihre schlank aufgeschossene Figur erst die nöthige Fülle bekam.

Eine wunderschöne Frau! — Unbewußt hatte er's gedacht — sofort darnach ging ihm der Sinn auf. Eine Frau — mit jähem Schreck — dann würde sie ja einem andern gehören!

„Sie sehen ja aus, wie sieben Meilen schlechter Weg!" ruft sie aus, als sie ihm stolz ihren Strauß präsentirt. — „Herrlich, — grandios! Ich beneide die Viecher, die solche Pracht alle Tage zum Frühstück und Abendbrod kriegen. Halten Sie 'mal!" — er steht auf — „so! Nun, bitte, Ihren mitgebrachten Bindfaden!" Ungenirt zieht sie ihm denselben aus der Brusttasche und wickelt ihn um die Stiele. „Woran dachten Sie denn, als Sie so wüthend aussahen?"

„Ich dachte, — daß wir uns bald trennen müssen!"

Sie stutzt einen Augenblick: — „Ach so, —'s Manöver!" und ruhig wickelt sie weiter; er hält den Strauß, er hat schon Uebung. „Das ist doch weiter nichts? Da kommen Sie ja bald wieder. Schrumm, fertig! Der ist für mich — nun einen Strauß für Sie. In Ihre Stube in der Kaserne. Wollen Sie auch Korn- oder lieber Mohnblumen?"

„Auf seinen Schreibtisch — zwischen die Bilder von seinen Eltern und Schwestern. — „Bitte, genau denselben Strauß wie der Ihre."

Bei seinem innigen Ton hebt sie den Kopf, sieht ihn an, — sonderbar! Wie seine Stimme klingt, so anders. Und dasselbe „Anders" spricht sie aus seinen Augen an.

Tastend, fragend, sich hineinfühlend in eine neue, geheimnißvolle Welt, blickt sie ihn an. Mit Augen, in denen sich das aus seinem bisherigen Dornröschen-Schlaf erwachende Weib regt.

Wer es ganz erwecken dürfte zu vollem, feurigen Leben! Durch den ersten Kuß zur bräutlichen Liebe! Jäh, wie eine Flamme lodert der leidenschaftliche Wunsch in dem Mann auf, — schwer, wie mit eiserner Faust drückt seine Selbstbeherrschung ihn nieder. Sofort. Hanni ahnt nichts von dem heimlichen, kurzen Kampf, aber Hellmuth weiß, daß ihm die fernere Harmlosigkeit nicht mehr Natur, sondern Zwang sein wird, daß sein Verkehr mit Hanni Meisenheim ein Ende haben muß, wenn er der brave, anständige Kerl bleiben will, für den ihn ihr Vater, und für den er sich selbst hält.

Geschäftsmäßig zieht er die Uhr. — „Rasch, gnädiges Fräulein" — zum ersten Mal nicht mehr „Fräulein Hanni" — „wir müssen in einer Stunde zu Haus sein! Lassen Sie den Strauß für mich, es ist Unsinn, ich bin ein Mann und brauche keinen."

„Nu gerade!" — Trotzig macht sie auf dem Absatz Kehrt. Ein paar Brennnesseln wird sie hineinbinden, daß er sich sticht — tüchtig — wenn sie nur welche fände!

„Jetzt ist sie böse auf mich und mit Recht", denkt er. — Wüthend stampft er mit dem Fuß, gerade in eine Insel blühenden Thymians, daß das zerquetschte Kraut stärker duftet. „Ich war auch häßlich. Abscheulich! Wenn sie wüßte, wie schwer es mir wird, ihr zu verbergen, daß sie mir besser gefällt als jede andere!"

Sie nicht wiedersehen, wieder allein durch die Natur streifen? — Alles verödet! Geradezu trostlos zog die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit in das ungestüme, junge Männerherz, das nie wie andere frivol mit der Liebe gespielt und nie seinen reichen Gefühlsschatz in kleinen, werthlosen Münzen verzettelt hatte. Weder durch Nerven, noch durch Stimmungen zu beeinflussen, hatte sein Herz ein starkes, treues, zuverlässiges Empfinden, das „an sich ziehen" und „festhalten" wollte, was es liebte. Eine schwere, monogame Natur, wie geschaffen, in einer innerlichen, einfachen Ehe mit einer geliebten Frau das volle Lebensglück zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Februar.

Das Haus trat heute in die Berathung des **Eisenbahnetats** ein. Eine mühsam sich hinschleppende Debatte, woran außer Arbeitsminister **Thielen** die Abgg. **Sänger, am Zehnhoff** (Centr.), Graf **Limburg-Stirum** (conf.), Frhr. **v. Zedlitz** (freiconf.), **Sattler** (nat.-lib.), **Gothein** (freis. Ver.) u. a. sich betheiligten, bezog sich hauptsächlich auf die Personen- und Gütertarifreform, die Loslösung des Eisenbahnressorts von der Oberherrschaft des Finanzministers und die anläßlich der Offenbacher Katastrophe abgehaltene Conferenz. In Bezug auf letztere erklärte Minister Thielen, das Protokoll sei zwar noch nicht abgeschlossen, aber er könne heute schon Verschiedenes daraus mittheilen. Einstimmig habe man sich dahin ausgesprochen, daß die D-Zugwagen beste Sicherheit böten und die Thüren an der Seite ihre Stabilität schädigen würden. Dagegen habe man sich für Verbreiterung der Fenster ausgesprochen. Einstimmig hätten ferner die besten Techniker der Welt, welche mit der Abfassung des Protokolls beschäftigt sind, erklärt, daß die Gasbeleuchtung der Wagen augenblicklich noch die beste und sicherste sei und daß auch die Lage der Gasrecipienten unter dem Wagen die praktischste wäre. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Berlin, 25. Febr. Die **Centrumsfraction** des Abgeordnetenhauses beschloß der „Germania" zufolge gestern, die Staatsregierung aufzufordern, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die besonderen Beschränkungen und Erschwerungen, welchen die **Krankenpflege** und sonstige Uebung werkthätiger Nächstenliebe seitens der **Mitglieder katholischer Orden** und ordensähnlicher Congregationen unterworfen sind, behufs Gleichstellung derselben mit den Mitgliedern anderer der Krankenpflege gewidmeten Vereinigungen **aufgehoben** werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 25. Februar.

Die Erhöhung der Provinzial-Dotationen.

Die Verhandlungen über die Erhöhung der Provinzialdotationen sind den officiösen „Berl. Pol. Nachrichten" zufolge zwischen den betheiligten Ressorts soweit vorgeschritten, daß mit Sicherheit auf die Vorlegung des betreffenden Gesetzentwurfs in der jetzigen Tagung des Landtags gerechnet werden darf. Der Natur der Sache nach wird es sich dabei um die Lösung zweier Aufgaben handeln. Zunächst gilt es, denjenigen Landestheilen, welche bei der Vertheilung des Chausseebaufonds im Jahre 1875 aus dem Grunde benachtheiligt worden sind, weil sie verhältnißmäßig weniger Staatsstraßen besaßen, einen Ausgleich zu gewähren. Die zweite Aufgabe ist, eine der Leistungsfähigkeit und dem Leistungsbedürfniß entsprechende Neuregelung der allgemeinen Provinzialdotationen durch entsprechende Zuschüsse zu der jetzigen Staatsrente zu schaffen. Es gilt dabei, den Maßstab zu finden, nach welchem diese Summe auf die verschiedenen Landestheile unter dem Gesichtspunkte ausgleichender Gerechtigkeit zu vertheilen ist. Diese Aufgabe ist eine um so schwierigere, als man dieses Ziel mit einem so mechanischen Maßstabe, wie dem des jetzigen Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875, keineswegs erreichen kann. Endlich ist die gleichfalls überaus schwierige Aufgabe zu erledigen, sicher zu stellen, daß die vom Staate aufgewendeten Mittel auch bestimmt an diejenigen Stellen kommen, wo der Druck der communalen Lasten am schwersten empfunden wird. Es sind keineswegs die Provinzialabgaben, welche den Hauptstock der Communalbelastung ausmachen, vielmehr sind Kreis- und Gemeindeabgaben durchweg ungleich höher, aber nicht nur in den verschiedenen Landestheilen, sondern auch innerhalb der einzelnen Provinzen sehr verschieden hoch, so daß also das Entlastungsbedürfniß weder für das ganze Land noch selbst innerhalb der einzelnen Provinzen auch nur annähernd gleich ist. Auch hier wird man daher wiederum mit einem rein mechanischen Vertheilungsmaßstab nicht zum Ziele gelangen. Man darf indessen mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß diese Schwierigkeiten bald überwunden sein werden und es so möglich sein wird, dem Landtage in naher Zeit die von ihm in voriger Tagung so dringend gewünschte Vorlage zu unterbreiten.

Die Friedensverhandlungen in Peking haben augenblicklich einen recht aussichtsreichen Stand. Das letzte Decret des Kaisers hat die Gesandten vollkommen befriedigt. Ueber die bevorstehenden Executionen wird telegraphirt:

Peking, 24. Febr. (Tel.) Die Gesandten betrachten das Decret, worin die Bestrafung der Würdenträger angeordnet wird, als befriedigend. Tschihsien und Hsutschengyu sollen Dienstag in Peking öffentlich enthauptet werden. Von der Selbstexecution Tschaotschutschiaos und Yingliens wird baldige Nachricht erwartet.

Ein veröffentlichtes Edict ordnet gemäß der zweiten Klausel des Protokolls der Gesandten die Suspendirung der Prüfungen von Literaten an Orten, wo Frevelthaten begangen sind, an.

„Morning Post" meldet aus Peking vom 23. Februar: Im Hinblick auf die **Möglichkeit, daß weitere Operationen** nöthig werden, sandten **die Russen 3000 Mann nach Peking** und 5000 Mann nach Schanhaikwan.

Bemerkenswerth ist die Nachricht, daß der amerikanische Gesandte **Conger**, der vielfach sich im Gegensatz zu den übrigen diplomatischen Vertretern in China gestellt hat, am Sonnabend auf seinen Wunsch sofort einen sechzigtägigen Urlaub angetreten hat.

Sir Robert **Hart** richtete ein scharfes **Protestschreiben** an die fremden Gesandten gegen die geplante Aneignung der kaiserlichen Zollgebäude seitens einiger auswärtiger Gesandtschaften, namentlich der italienischen, welche letztere beabsichtigt, von Land Besitz zu nehmen, welches Hart selbst gehört.

Generalfeldmarschall **Graf Waldersee** meldet noch unter dem 23. d. Mts., Morgens, aus Peking:

Ein chinesischer Angriff auf Erkundungs-Abtheilungen am 20. d. Mts. bei Kuangtschang (100 Kilometer nordwestlich von Paotingfu) veranlaßte ein Gefecht zwischen der Colonne Hofmeister und über 3000 Mann regulärer Truppen. Diesseits sind ein Mann todt, zwei schwer, fünf leicht verwundet. Die Chinesen verloren über 200 Mann und flohen nach Schansi. Fünf Fahnen wurden genommen. Betheiligt am Gefechte waren die 1., 6. und 7. Compagnie des 4. Regiments, die 8. Compagnie des 3. Regiments, ein Zug der 1. Escadron, die 8. Gebirgsbatterie, und ein Zug der 2. Pioniercompagnie. Die 1. Compagnie des 3. Regiments und die 2. Pioniercompagnie trafen bei Erkundung des Antsuling-Passes westlich Paotingfu auf **Widerstand** und erstürmten den Paß nach mehrstündigem Gefecht. Ein Pionier ist todt, zwei verwundet.

Mißerfolge der Boeren.

Es steht doch ziemlich schlecht um die Sache der Boeren. Ihre stärkste Stütze, der unentwegte **Dewet**, hat nun doch seinen Feinden **erliegen** müssen. Am Ufer des Oranjeflusses haben sie ihm am Freitag und Sonnabend eine schwere Niederlage beigebracht und wenn auch die englischen Siegesnachrichten optimistisch klingen, so scheint doch so viel sicher zu sein, daß Dewets Armee vernichtet und in alle Winde zerstreut ist. Wie es dem General selbst aber gelungen ist, seine eigene Person unter dem Beistande einiger hundert Freunde in Sicherheit zu bringen, so wird auch die Annahme nicht unberechtigt sein, daß es ihm noch einmal gelingen dürfte, seine Truppen zu sammeln. Er hat das bisher noch jedesmal fertig bekommen. Der Umstand aber, daß ihm mehrere Geschütze und ein Theil der Bagage abgenommen wurden, wird seine Actionsfähigkeit nachtheilig beeinflussen.

Wir reihen hier zunächst die auf das Gefecht am Oranje bezüglichen neuesten Nachrichten an:

London, 24. Febr. (Tel.) „Daily Mail" meldet: Dewet versuchte vergeblich am Freitag den Oranjefluß wieder zu überschreiten, wurde aber von Oberst Plumer am Sonnabend nach Hopetown gedrängt, wo die Boeren am Abend gesichtet wurden. Oberst Owen überfiel ihr Lager und erbeutete die Geschütze. Die Boeren ließen die Pferde gesattelt und die Kochgeschirre gefüllt zurück, nur 400 überschritten wieder den angeschwollenen Oranjefluß.

Capstadt, 24. Febr. Lord Kitchener telegraphirt: Oberst Plumer verwickelte gestern Dewet in ein Gefecht bei Disselfontein am Südufer des Oranjeflusses und nahm eine Kanone, ein Pompomgeschütz, **50 Gefangene** und einige Wagen. Die Boeren zerstreuten sich. Oberst Plumer setzte die Verfolgung fort. Dewet soll in einem Boot mit einer Hand voll Leute entkommen sein. Die Engländer hatten keine Verluste. Der Feind, in vollem Rückzuge, ist zerstreut und wird heftig verfolgt. Dewets Einfall in die Capcolonie ist augenscheinlich vollständig fehlgeschlagen.

Aus **de Aar** wird gemeldet, Präsident Steijn habe am 23. Februar eine **Ansprache** an die Boeren gehalten und ihnen gesagt, alle, auch die unberittenen, müßten für sich selber sorgen so gut sie könnten und nach dem Oranjefluß zurückkehren. Steijn und Dewet nahmen 300 der besten Pferde, um mit ihnen zu fliehen. Der Feind ist nunmehr in kleine Theile zersprengt. Dewets Colonne beträgt jetzt nur noch 300 Mann.

Auch die Thätigkeit des englischen Generals **French**, der seit Monaten mit der „Säuberung" der Transvaal-Colonie beschäftigt ist, scheint nun Erfolge zu zeitigen. Es wird darüber telegraphirt:

Pretoria, 24. Febr. (Tel.) **General French** meldet aus Pietretief vom 22. Februar: Das Ergebniß der Bewegung der das Land säubernden Colonne ist, daß die Boeren zersplittert in ungeordneten Trupps zurückgehen und etwa 5000 Mann vor der britischen Front stehen. Amsterdam und Pietretief sind besetzt. Die Truppen schützen die Swasilandgrenze. General French wird weiter vorgehen, wird aber durch ständige Regengüsse sehr aufgehalten. Die Gesammtverluste des Feindes bis zum 16. Februar sind, soweit bekannt, 282 Mann im Kampfe getödtet oder verwundet, 56 Kriegsgefangene, 183 Mann ergaben sich; ein 15-Pfünder, 462 Gewehre, 160 000 Patronengürtel mit kleinen Gewehr-Patronen, 3500 Pferde, 74 Maulthiere, 3530 Zugochsen, 18 700 Stück Rindvieh, 150 000 Schafe, 1070 Wagen und Karren wurden erbeutet. Die Engländer hatten 5 Offiziere, 41 Mann todt, 4 Offiziere, 108 Mann verwundet.

In London fand vorgestern **ein Cabinetsrath** statt. Den Anlaß zu der Einberufung soll ein Telegramm Lord Kitcheners gegeben haben, welches meldet, **Botha** habe einen Abgesandten geschickt, mit der Mittheilung, er gebe zu, daß er umzingelt und in Folge dessen actionsunfähig sei; er bitte um eine Zusammenkunft behufs Vereinbarung der allgemeinen **Uebergabe**. Kitchener habe diese Zusammenkunft auf den 27. Februar, 2 Uhr Nachmittags, festgesetzt.

Die Boeren im Südosten der Capcolonie rühren sich auch wieder einmal. **400 Mann** griffen Sonnabend Vormittag die Garnison der Fishriver Station bei **Cradock** an, wurden aber, nachdem ein Panzerzug angekommen war, in die Flucht geschlagen. Drei Engländer, unter ihnen ein Offizier, wurden verwundet.

Folgender **Eisenbahnüberfall** wird noch berichtet: Ungefähr 300 Boeren griffen am 20. Februar in der Nähe von Heidelberg einen nach Johannesburg fahrenden Postzug aus einem Hinterhalt an. Der Zug wurde durch eine Explosion, welche die Schienen aufriß, zum Stehen gebracht. Die Boeren eröffneten dann auf den Zug ein Feuer. Fünf Passagiere und ein Soldat wurden verwundet. Es kamen hierauf Truppen an, welche **die Boeren vertrieben**.

Deutsches Reich.

Cronberg, 24. Febr. Die **Kaiserin Friedrich** machte heute Mittag eine halbstündige Spazierfahrt im Park. Der **Kaiser** traf gestern wie heute um 3½ Uhr auf Schloß Friedrichshof ein und verweilte über eine Stunde. — Professor **Renvers** ist heute früh 9 Uhr hier angekommen.

Ein über das **Befinden der Kaiserin Friedrich** ausgegebenes Bulletin lautet:

Bei Ihrer Majestät hatte sich seit der im Oktober vorigen Jahres eingetretenen acuten Erkrankung sowohl der Kräftezustand wie das Allgemeinbefinden langsam gehoben. Ihre Majestät sind andauernd fieberfrei, die Nahrungsaufnahme ist hinreichend, nur der Schlaf ist durch Schmerzen gestört. Das die Beschwerden verursachende chronische Leiden machte in den letzten Monaten nur geringe Fortschritte. Ihre Majestät sind täglich mehrere Stunden außer Bett und verbleiben bei günstiger Witterung kurze Zeit im Freien.

Es scheint hiernach doch, daß der erwähnte alarmirende Bericht, welchen die „Münchener N. N." von „wirklich zuverlässiger Seite" erhalten haben wollen, den Krankheitszustand der hohen Frau nicht unerheblich übertreibt.

— Der „**Vorwärts**" theilt über das Befinden des Abg. **Singer** mit, daß eine Gefahr für das Leben nicht besteht, doch wird er, wenn er das Bett verläßt, der Schonung noch längere Zeit bedürfen.

— Im „Reichsanz." veröffentlicht das deutsche **Comité** zur Errichtung eines **Denkmals für Giuseppe Verdi** einen Aufruf zu einer Sammlung. Man hofft, daß jeder, der an den unvergänglichen Schöpfungen des Meisters sich erfreut, gern, und sei es auch mit den bescheidensten Gaben, an diesem Liebeswerke sich betheiligt.

* **[Die „Englandreise".]** Nach den „Alldeutschen Blättern" haben sich die 38 Reichstagsabgeordneten, welche dem „Alldeutschen Verbande" angehören, geeinigt, die „Englandreise" „ordnungsgemäß und deutlich" im Reichstage zur Sprache zu bringen. Ob dieser Vorstoß nicht den gleichen Verlauf nehmen wird, wie die vor einiger Zeit zur Verhandlung gelangte Interpellation über den Nichtempfang Krügers in Berlin? Damals wurde bekanntlich der Vorsitzende des „Alldeutschen Verbandes", Abg. Dr. Hasse, durch die gleichfalls dem Vorstande angehörenden Abgg. Graf Stolberg, v. Kardorff und Graf Arnim in aller Form desavouirt.

* **[Reise des Kronprinzen nach England.]** Der Homburger Correspondent der englischen Zeitschrift „Mail" will aus guter Quelle erfahren haben, daß der deutsche Kronprinz im März zum **Studium auf einige Monate England** besuchen werde.

* **[Falkstiftung.]** Zur Errichtung eines Falkdenkmals durch die preußische Lehrerschaft wird es nicht kommen. Der Cultusminister, der die moderne Volksschule geschaffen hat, wird aber durch eine „Falk-Stiftung" geehrt werden, wozu die Mittel durch Preußens Volksschullehrer aufgebracht werden sollen. Die Stiftung ist zur Unterstützung unversorgter alternder Lehrertöchter und bedürftiger Lehrerwittwen in Aussicht genommen. Dieser Gedanke findet bei den Volksschullehrern aller Provinzen großen Beifall.

* **[Vermächtniß.]** Der verstorbene frühere Abgeordnete **Seyffardt - Crefeld** hat der Gesellschaft für **Verbreitung von Volksbildung** letztwillig 5000 Mk. vermacht. Seyffardt gehörte zu den ältesten Mitgliedern dieser Gesellschaft und hat bis zu seinem Tode durch eifrige Mitarbeit und durch alljährlich erhebliche materielle Zuwendungen deren Bestrebungen unterstützt.

* **[Das Treiben des Grafen Pückler]** wird immer widerlicher. In einer Antisemiten-Versammlung in der Victoria-Brauerei in Berlin renommirte er am Mittwoch mit seiner erneuten Freisprechung und beleidigte die Richter durch die Andeutung, daß sie ihn aus freundschaftlich-antisemitischen Gefühlen freigesprochen hätten. „Meine Freunde in Moabit sind ganz famose Kerls, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und die ihren Stammesgenossen nicht im Stich lassen", meinte Graf Pückler, zog es aber doch vor, nicht wieder zu Thätlichkeiten gegen die Juden aufzufordern, statt dessen rieth er, die Juden durch Gebete zu bekämpfen. Zum Schluß ermahnte er mit emporgehobenen Händen, Jehova anzurufen und im Gebet zu ihm die Beseitigung der Judengefahr zu erflehen.

* **[Aus China.]** Auch einen **Christabend** schildert der „Kreuzzeitung" ein auf dem Bahnhofe in Tientsin commandirter Offizier, der einzige Vertreter in dem regen Verkehr, der einsam zwischen Kisten und Kasten bei kleinem Bäumchen, das ihm die Heimath heranzaubert, Weihnachtsstimmung feiert und Weihnachtsbriefe liest. An dem Fenster stehen Kosaken, Italiener und Franzosen, schüchtern durch das Fenster lugend, das leuchtende Bäumchen bewundernd. Die Thür öffnet sich, Kulis drängen sich durch die Pforte, ihre Stirnen berühren die Schwelle und ihrer Sitte gemäß bringen sie reiche Gaben an Weintrauben, saftigen Birnen und Eiern dem Führer dar. Doch des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr unterbricht die stille Feier. Dort auf dem Bahnhofe ist immer reges Leben, ein internationales Gewirr von Stimmen, alle Cultursprachen hört man hier durcheinander schwirren, alle Uniformen der Großmächte wimmeln auf dem Bahnsteige. Bei alledem herrscht ein höflicher, ja oft freundschaftlicher Ton zwischen den Mitgliedern der so verschiedenen Armeen, der überaus wohlthuend ist. Die Verpflegung läßt nichts zu wünschen übrig: Fleisch wie Gemüse ist in Fülle vorhanden und äußerst billig; ein Hase kostet etwa 60 Pf., eine Mandel Eier 20 Pf. und das Geflügel, unter ihm die prächtigen chinesischen Fasanen, sind für ein Spottgeld zu haben, so daß den Truppen dort im großen nichts abgeht. Weihnachtspackete sind nicht rechtzeitig eingetroffen, da die Rhede von Taku zugefroren war.

Halle a. S., 25. Febr. Gestern fanden hier neun große **Protestversammlungen** gegen die drohende Brodvertheuerung statt.

Düsseldorf, 25. Febr. Eine öffentliche Gewerksvereinsversammlung in Remscheid nahm eine Resolution gegen die **Erhöhung der Getreidezölle** an.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Febr. Der Präsident theilte in der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** mit, daß die Abgeordneten Eisenkolb und Genossen die von ihnen eingebrachte Interpellation, welche Anstoß erregt hatte, in loyaler Weise zurückgezogen hätten. Hierbei hätten sie erklärt, daß die Interpellation nichts anderes als die authentische Uebersetzung aus der Moraltheologie Alfonso Liguori enthalte. Abgeordneter **Wolf** ruft: „Los von Rom!" Großer Lärm. Auf Seite der Alldeutschen heftige Zwischenrufe. Der Centrumsabgeordnete **Kathrein** ruft inmitten des Lärms mit erhobener Stimme: „Ich protestire namens meines ganzen Clubs gegen die abscheuliche Verdächtigung. Es ist in keiner Weise richtig, daß die Interpellation eine genaue oder nur annähernd richtige Uebersetzung der Moraltheologie von Liguori enthält." Anhaltende Zwischenrufe. **Wolf ruft wieder: „Los von Rom." Kathrein** antwortet: „Ich muß namens der katholischen Kirche entschieden dagegen protestiren." (Starker Beifall und Händeklatschen. Abg. **Wolf** ruft mit lauter Stimme! „Los von Rom! Los von Rom!" Großer anhaltender Lärm. Laute Zwischenrufe. Mehrere Abgeordnete melden sich zum Wort.) Der **Präsident** ordnet zwecks Verlesung der zweiten von Schönerer eingebrachten Interpellation die Abhaltung einer geheimen Sitzung an, welche nunmehr stattfindet.

Pest, 23. Febr. Im ungarischen **Abgeordnetenhause** erklärte Unterrichtsminister Wlassitsch auf die Bemerkung des clericalen Abgeordneten Rakowsky bezüglich der Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen der Universität, daß eine dahingehende Petition einer Anzahl **von Universitätshörern** durch den Senat **abgewiesen worden sei**. Der Minister erklärte, er sei mit dieser Entscheidung vollständig einverstanden, da die Anbringung von Kreuzen in den Hörsälen den geheimen Zweck verfolge, den katholischen Charakter der Universität zum Ausdruck zu bringen, während der staatliche Charakter der Universität von allen seinen Vorgängern gegenüber dem Einspruch der Bischöfe auf das entschiedenste verfochten und aufrechterhalten worden sei. (Stürmischer Beifall rechts.) Die Anbringung eines Kreuzes im Hörsaal habe mit der Ehrfurcht vor dem Kreuze, die alle bekennen, garnichts zu schaffen. Man habe versucht, das hl. Symbol zu parteipolitischen Zwecken auszunützen. Der Minister bat die akademische Jugend durch confessionelle Agitation nicht aufzuhetzen. Ein solches Unterfangen dient nicht zum Wohle des Landes und nicht zur Förderung wahrer Religiosität. Nicht jeder, welcher nicht Anhänger der katholischen Volkspartei sei, sei deswegen ein schlechter Christ. (Neuer stürmischer Beifall auf allen Bänken mit Ausnahme der Volkspartei.)

Frankreich.

Saint Etienne, 24. Febr. Das Comité des Nationalbundes der **Bergarbeiter**, bestehend aus Delegirten der verschiedenen Kohlenbecken Frankreichs, trat heute in Saint Etienne zusammen und nahm folgende Beschlußanträge an: 1. einen solchen, der dahin geht, daß es Pflicht aller Bergarbeiter Frankreichs sei, den Ausständigen in Montceau-les-Mines und St. Eloy zu Hilfe zu kommen; 2. einen solchen zu Gunsten eines allgemeinen Ausstandes; 3. soll eine Commission ernannt werden, welche unverzüglich den öffentlichen Gewalten die Ansprüche der Bergarbeiter in Montceau-les-Mines und St. Eloy überreichen und verlangen wird, daß den Bergarbeitern nach 25jähriger Dienstzeit eine Pension von 2 Francs täglich gesetzlich gewährt werde, schließlich soll der achtstündige Arbeitstag und die Festsetzung eines Minimallohnes gefordert werden.

Italien.

* **[Verdi-Denkmal.]** In Mailand hat sich unter dem Vorsitz des dortigen Bürgermeisters Mussi ein Comité gebildet, um Giuseppe Verdi ein Denkmal zu errichten. In Ansehung der Weltbedeutung des Meisters hat das Mailänder Comité beschlossen, einen Aufruf an alle Nationen zur Betheiligung an der Errichtung des Denkmals ergehen zu lassen und auch in Deutschland die Bildung eines Comités angeregt, das Beiträge entgegen nehmen und musikalische Aufführungen zum Besten des Denkmalsfonds veranstalten wird. Dieses deutsche Comité, an dessen Spitze Generalintendant Graf Hochberg in Berlin steht, eröffnet nun eine Sammlung zu diesem Zwecke.

Spanien.

Madrid, 24. Febr. Der „Liberal" veröffentlicht ein Telegramm aus **Oporto**, welches meldet, daß eine **Volksmenge** die Fenster des Hauses der katholischen Zeitung „Palavra" **mit Steinen einwarf**. Die Polizei wurde schließlich zum Einschreiten gezwungen. Die **Häuser der geistlichen Gesellschaften** werden durch die Polizei bewacht.

— Gemäß dem Beschluß des obersten Gerichtshofs ist Adele **Ubao** heute ihrer Familie zurückgegeben worden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Febr. Bei der Ortschaft Bajasdje in der Nähe von Grogheli (Vilajet Saloniki) kam es zu einem blutigen **Zusammenstoß** zwischen einer bewaffneten bulgarischen Bande und einem Detachement türkischer Truppen und Gendarmen. Das türkische Detachement scheint überrascht worden zu sein. Der Kampf soll fast den ganzen Tag gedauert haben. 5 Gendarmen und 2 Soldaten seien getödtet, 5 bis 7 Mann verwundet worden. Auf bulgarischer Seite fielen 7 bis 9 Mann. Eine Abtheilung türkischer Soldaten und Gendarmen wurde aus Saloniki zur Verstärkung nachgeschickt. Ein Theil der Bande wurde verhaftet, der Rest ist geflüchtet. Die Polizei überwacht scharf die hiesigen macedonischen Bulgaren.

Coloniales.

* **[Die Löwenplage in Deutsch-Ostafrika]**, und zwar in unmittelbarer Nähe des Gouvernementssitzes Dar-es-Salaam, scheint eher zu- als abzunehmen. Die „Deutsch-ostafrikan. Zeitung" vom 26. Januar berichtet: Ein schrecklicher Anblick bot sich am letzten Sonntag den längs der Pugustraße spazierengehenden oder fahrenden Dar-es-Salaamern etwa bei 6,5 Kilometer dar. Dort lag dicht an der Straße die gräßlich verstümmelte Leiche eines Negers, der in der Nacht von einem Löwen geschlagen und getödtet worden war. Ein blutdurchtränkter Reissack, der dem Unglücklichen in jener Nacht als Kopfkissen gedient hatte, lag noch dicht dabei. Das Raubthier hatte sich Nachts gegen 2 Uhr an sein Opfer herangeschlichen und es unter Herausreißen von faustgroßen Fleischstücken am Halse und im Genicke gepackt, um es dann fortzuschleppen. Einige Neger, die in unmittelbarer Nähe ebenfalls während der Nacht lagerten und deren einer auch mit einem Vorladergewehr bewaffnet war, veranlaßten den Räuber allerdings durch Schüsse und Geschrei, seine Beute wieder fahren zu lassen, was jedoch leider schon zu spät war, da dem Bedauernswerthen durch das Herumschütteln des Körpers und den Biß des Löwen bereits das Genick gebrochen war. Schon seit geraumer Zeit treiben sich wieder einige Löwen in unmittelbarer Nähe Dar-es-Salaams herum und mehrere Eingeborene sollen bereits, ohne daß dies weiter bekannt geworden ist, in den letzten Wochen dem gefährlichen Raubzeug zum Opfer gefallen sein. Es wäre deshalb angebracht, wenn die umwohnenden Jumben auf die Gefahren, die jedem ihrer Sippe bei nächtlichen Märschen auf der Pugustraße und Umgegend oder im Falle des Uebernachtens dort drohen, erneut hingewiesen würden. Auch jedem Europäer ist zu rathen, falls er nicht sehr löwenfest und gut bewaffnet ist, die sonst so harmlose und saubere Pugustraße in „dunklen Stunden" lieber zu meiden. Wie uns berichtet wird, sind in der Umgegend von Dar-es-Salaam auch in dieser Woche nachweislich wieder vier weitere Schwarze von Löwen getödtet oder weggeschleppt worden. Und zwar zwei Neger in dem nahen Temeke, ein Neger im Simbasithal und ein Neger bei Kilometer 8,5 an der Pugustraße. Bei dem letzteren

gelang es dem Raubthier, das durch das zum Theil offene Strohdach einer niederen Hütte eindrang, nicht, sein Opfer mitzunehmen, da durch das Geschrei der in derselben Hütte und in der Nähe wohnenden Neger der Löwe veranlaßt wurde, seine Beute fahren zu lassen. Der unglückliche Neger starb jedoch innerhalb kurzer Zeit in Folge der erhaltenen Wunden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. Februar.

Wetteraussichten für Dienstag, 26. Febr. und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Normale Temperatur, wolkig, vielfach heiter. Windig.

Mittwoch, 27. Febr. Ziemlich milde, vielfach Niederschläge. Wolkig. Windig.

Donnerstag, 28. Febr. Vielfach bedeckt, strichweise Niederschläge. Wenig veränderte Temperatur. Sturmwarnung.

* **[Sturmgefahr vorüber.]** Die Seewarte telegraphirt heute: Sturmgefahr vorüber; Signal abnehmen.

* **[Betriebsunterbrechungen durch Schneefall.]** Zwischen Lessen und Garnsee verkehren seit gestern wegen großer Schneeverwehungen keine Eisenbahnzüge. Die Postsachen werden auf dem Landwege befördert. Betriebserschwernisse sind durch den gestrigen Schneesturm mehrfach herbeigeführt. Zugverspätungen kamen häufig vor.

* **[Zum Flottenmanöver.]** Die demnächst hier und in Kiel bezw. Wilhelmshaven in Dienst zu stellenden Linienschiffe **„Kaiser Wilhelm der Große“** und **„Kaiser Barbarossa“** sollen nach Erledigung ihrer Probefahrten der Herbstübungsflotte beitreten, ebenso die am 1. Juli zu formirenden Küstenpanzerschiffs-Divisionen, als deren Flaggschiffe **„Hagen“** und **„Odin“** fungiren werden. Endlich wird am 1. April die erste Torpedobootsflottille und am 1. Juli die zweite Torpedobootsflottille formirt und es sollen in diesem Jahre die sämmtlichen neuen Hochseetorpedo zum Uebungsdienst herangezogen werden.

* **[Schießübungen.]** Auf dem Artillerie-Schießplatz **Thorn** werden die Fußartillerie-Regimenter Nr. 1 und 11 vom 29. April bis 25. Mai, das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 vom 29. Mai bis 26. Juni, das **Fußartillerie-Regiment v. Hindersin** (Nr. 2) vom 3. Juni bis 26. Juni Schießübungen abhalten. **Seeschießübungen** hält das Fußartillerie-Regiment von Hindersin vom 5. bis 27. August in **Neufahrwasser** (2. Bataillon), 6. bis 26. August in Pillau (3. Bataillon), 9. bis 29. August in Swinemünde (1. Bataillon) ab.

* **[Conferenz wegen der Hafengelder.]** Vertreter von **Seestädten**, darunter Danzig, Memel, Königsberg, Stettin und anderen Seestädten, die gestern in Berlin tagten, beschlossen einen entschiedenen **Protest** gegen die geplante **Erhöhung der Hafengelder für Dampfer.** Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft war durch sein Mitglied Herrn Kaufmann Adolf Unruh vertreten.

* **[Sonntagsverkehr.]** Am vorgestrigen Sonntage sind auf unseren Eisenbahn-Lokalstrecken **6582** Fahrkarten verkauft worden, und zwar in Danzig 3178, Langfuhr 1171, Oliva 411, Zoppot 594, Neuschottland 470, Brösen 808, Neufahrwasser 150. Der Streckenverkehr betrug zwischen **Danzig**-Langfuhr 3314, **Langfuhr-Oliva 2271**, Oliva-Zoppot 1695, Danzig-Neufahrwasser 2196, Langfuhr-Danzig 3389, Oliva-Langfuhr 2232, Zoppot-Oliva 1634, Neufahrwasser-Danzig 2489.

* **[Marienburger Schloß.]** Das Marienburger Ordensschloß soll demnächst elektrische Beleuchtung erhalten. Die Firma Siemens u. Halske in Berlin soll mit der Ausführung betraut sein. Wie es heißt werden alle Räume des Schlosses an die elektrische Beleuchtung angeschlossen werden.

* **[Achtuhr-Ladenschluß.]** Am Sonnabend ist das Resultat der Abstimmung über den Achtuhr-Ladenschluß, welche auf Anordnung des Regierungspräsidenten hier durch die Polizeibehörde veranstaltet war, festgestellt worden. Nach demselben ist fast durchweg, mit Ausnahme einiger Cigarrenhändler, der **Achtuhr-Ladenschluß gewünscht worden,** so daß derselbe demnächst obligatorisch eingeführt werden dürfte.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle lagen heute Mittag folgende Meldungen vor: Der Eisaufbruch konnte des kleinen Wasserstandes wegen weder gestern noch heute fortgesetzt werden. Wasserstände: Thorn 0,56, Fordon 0,70, Culm 0,52, Graudenz 1,04, Kurzebrack 1,24, Piechel 1,02, Dirschau 1,18, Einlage 2,56, Schiewenhorst 2,60, Marienburg 0,48, Wolfsdorf 0,42 Meter.

* **[Panzerschiff „Hagen“.]** Ueber die Fahrt des kürzlich umgebauten hiesigen Panzerschiffes „Hagen“ nach und von England berichtet die „Allg. Marine-Corresp.“:

Von der Englandreise ist Panzerschiff „Hagen“ zu dem ursprünglich angenommenen Termin zurückgekehrt, obwohl man wegen des herrschenden Nordweststurmes nicht an ein rechtzeitiges Eintreffen geglaubt hatte. Beim Einlaufen war das Schiff vollständig übereist. Bei der Wind- und Fahrtrichtung hatte das Schiff auf der ganzen Reise von Kiel ab quer zur See gelegen, was bekanntlich bei den kurzen, aber hohen Ostseewellen bei Nordweststurm die unbequemste Lage für ein Schiff ist, da hierbei die Spritzer immer quer über das ganze Schiff schlagen. Es ist bei „Hagen“ die **erste Fahrt bei hohem Seegang nach seinem Umbau gewesen.** Das umgebaute Schiff soll sich aber ganz **vorzüglich bewährt** haben. Das sich überall durch die Spritzer bildende Eis hat freilich den Aufenthalt und das Arbeiten an Deck unbequem gemacht. Da auch alle bisherigen Fahrten in Bezug auf Geschwindigkeit, Actionsradius, Steuereigenschaften und Kohlenverbrauch äußerst günstig verlaufen sind, so unterliegt es jetzt in keiner Beziehung mehr einem Zweifel, daß der Umbau durchaus gelungen ist, in vieler Beziehung sogar die Erwartungen übertroffen hat.

* **[Westpreußischer Baugewerkstag.]** Im Balkonsaale des Schützenhauses wurde gestern der 32. westpreußische Baugewerkstag (15. Bezirkstag) durch den Vorsitzenden, Herrn Obermeister **Herzog**, eröffnet. Letzterer bemerkte dabei, daß auf dem vorjährigen Bezirkstage Marienburg in Aussicht genommen, im letzten Augenblick aber Abänderung eingetreten sei, weshalb der Bezirkstag wieder in Danzig abgehalten werde. Aus den Verhandlungen ist Folgendes hervorzuheben:

Nach einer Begrüßungsansprache des Hrn. **Herzog**, in welcher derselbe kurz die Aufgaben des Bezirkstages und seine diesmal vorliegende Tagesordnung erörterte, wurden die Referenten für die Hauptgegenstände der heute im Sitzungssaale des Landeshauses abzuhaltenden Hauptversammlung gewählt. Zur Vorberathung über Fachunterricht im Baugewerbe wurde ein Ausschuß gewählt, der aus den Herren Schmidt-Tiegenhof (Bezirk Elbing), Wockek-Neuenburg (Bezirk Graudenz), Valentin-Preuß. Friedland, Schreiber-Preuß. Stargard besteht. In die Commission zur Wahl des Vorstandes, Mitgliedern der Abgangs-Prüfungs-Commission u. s. w. wurden die Herren Behrendsdorff-Thorn, Kriedte-Graudenz, Schulz-Dirschau, Heinz-Danzig, in die Rechnungs-Commission die Herren Wilke-Elbing, Karje-Hammerstein, Schlage-Tiegenhof gewählt.

Nach Schluß des gestrigen Begrüßungstages fand eine gesellige Vereinigung statt. Bei derselben brachte Herr **Herzog** das erste Glas auf das Baugewerbe aus und das zweite auf die Senioren desselben, die das 80. Lebensjahr zurückgelegt haben, und zwar die Herren Scholz-Dirschau, Kriedte-Graudenz, Prietzel-Dt. Eylau, Kirsch-Danzig, Behrendsdorff-Thorn, Klatt-Neuenburg, Bergmann-Danzig, wofür Herr Herr **Kriedte** mit herzlichen Worten namens der Senioren den Anwesenden den Dank aussprach. Während der geselligen Vereinigung der übrigen Theilnehmer begannen die Commissionen ihre Arbeiten.

Heute Vormittag begann im Sitzungssaale des Landeshauses der Baugewerkstag, den der Vorsitzende Herr **Herzog** mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, wobei er auch des Dahinscheidens der Frau Oberpräsident v. Goßler gedachte, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten wohnte Herr Regierungsrath Busenitz der Versammlung bei. Herr Baugewerksmeister **Bergien** erstattete dann den Geschäftsbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Dem westpreußischen Bau-Innungs-Bezirks-Verbande gehörten am Anfange des Jahres 1900 elf Bau-Innungen mit 351 Mitgliedern an. Im Laufe des verflossenen Jahres sind die Innungen Marienwerder mit zehn und Pr. Stargard mit vier Mitgliedern beigetreten, so daß der Verband am Jahresschlusse dreizehn Innungen mit 361 Mitgliedern (darunter zwölf freie und eine Zwangsinnung) hatte. Dem Antrage der Innungen Elbing und Graudenz und dem Beschlusse des Bezirkstages gemäß ist der Bezirksvorstand bei dem Curatorium der staatlichen Fortbildungsschulen Graudenz und Elbing wegen Uebertragung der Strafbefugnitz für Versäumnisse und Schulvergehen der Lehrlinge an die Innungs-Vorstände, in gleicher Weise wie dieses in Danzig bereits seit Jahren Anwendung findet, sowie wegen Dispensation der Lehrlinge vom Unterricht während der Sommermonate vorstellig geworden. Das Curatorium der Fortbildungsschule zu Graudenz hat einen endgiltigen Beschluß noch nicht gefaßt. Elbing dagegen hat angezeigt, daß die bereits im Sommer v. Js. von den dortigen Innungs-Vorständen erforderte Aeußerung bisher nicht eingegangen sei und daß deshalb eine Entscheidung auch nicht getroffen werden könne. — Der Entwurf zu einer Prüfungsordnung für Lehrlinge des Baugewerbes ist der Aufsichtsbehörde unterbreitet worden.

Der Vorsitzende begrüßte hierauf die erschienenen Vertreter der Behörden und die Ehrengäste. Außer dem schon genannten Vertreter des Herrn Oberpräsidenten waren als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Danzig Herr Regierungsassessor **Meyer**, als Vertreter des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder Herr Regierungsassessor **Goerz**, Herr Polizeipräsident **Wessel**, als Vertreter der städtischen Behörden Herr Stadtrath Dr. **Bail**, ferner die Herren Regierungs- und Gewerberath **Goebel**, Baugewerksschuldirector **Claus**, Landgerichtsrath **Peiser** und als Vertreter des deutschen Arbeitgeberbundes in Berlin Hr. **Haberbrunner** anwesend. Außer der Marienburger waren sämmtliche Innungen vertreten.

Ueber die Meisterprüfungsordnung, die vom 1. Dez. in Kraft zu treten hat, referirte der **Vorsitzende.** Nach derselben wird verlangt eine praktische Lehrzeit im Zimmer- und Maurergewerbe, die bestandene Gesellenprüfung und eine dreijährige praktische Thätigkeit. Den Ausführungen stimmte die Versammlung zu. — Weiter wurde beschlossen, die Versicherung gegen Streikgefahr abzulehnen und die Versicherung gegen Haftpflicht bei Unfällen zu empfehlen. Nachdem Herr **Reichenberg** über die Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches zum Arbeitsvertrag gesprochen, referirte Herr **Haberbrunn**-Berlin über den Arbeitgeberbund. Redner begrüßte den Beschluß der Versammlung, eine Versicherung gegen Streiks abzulehnen, und verwahrte den Bund gegen die Bezeichnung, er sei eine Kampfgenossenschaft; als solche wäre er nur zu betrachten, soweit es sich um ungerechtfertigte Forderungen der Arbeiter handelt. Berechtigte Forderungen der Arbeiter begünstigt der Verein. Es wurde beschlossen, den Innungen den Beitritt zum Arbeitgeberbund zu empfehlen. — Hierauf wurde über den Fachunterricht im Baugewerbe verhandelt. Der Vorstand des Bezirkstages wurde dann wiedergewählt, als nächster Versammlungsort **Dt. Krone** gewählt.

* **[Professur.]** Der bisherige Director der königl. Maschinenbauschule in Hagen i. W., Herr Regierungsbaumeister G. **Benoit**, der bekanntlich längere Zeit auf der hiesigen kais. Werft als Regierungsbaumeister thätig war und mit einer Danzigerin verheirathet ist, hat den Ruf als **ordentlicher Professor** an der technischen Hochschule zu Karlsruhe erhalten und angenommen. Herr Benoit wird mit seinen Vorlesungen nach den Osterferien beginnen.

* **[Pensionirung.]** Dem königl. Oberforstmeister **Deckmann** hierselbst ist die zum 1. April nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Kirchendiener Hermann **Schoenke** zu Danzig, dem herrschaftlichen Diener August **Mursch** zu Schönberg im Kreise Rosenberg ist das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* **[Herr Stadtrath Ehlers]** ist gestern aus Berlin von den Sitzungen des Abgeordnetenhauses auf einige Zeit hierher zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte beim Magistrat wieder übernommen.

* **[Petitionen.]** Beim Reichstage sind nach dem neuesten Verzeichniß folgende Petitionen betreffs allgemeiner Angelegenheiten aus den östlichen Provinzen eingegangen: Paul **Klinner** und Gen. in Schönlanke bitten im Auftrage einer Versammlung, einer Erhöhung der Getreidezölle die Zustimmung zu versagen. Das Vorsteheramt der **Kaufmannschaft** in **Tilsit** bittet, an dem System langfristiger Handelsverträge festzuhalten und jeder Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel die Zustimmung zu versagen. Gutsbesitzer **Otto** in **Graudpen** bei Kraupischken (Kr. Ragnit) u. Gen. bitten um Erhöhung des Zollschutzes für Getreide. Das Vorsteheramt der **Kaufmannschaft** zu **Memel** bittet, den auf Verschärfung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe in dem Entwurfe der Seemannsordnung sowie den auf Prüfung der Schiffe vor der Ausreise gerichteten Anträgen keine Folge zu geben. Der Provinzialverein **Posener Destillateure** zu Posen bittet um Abänderung des Entwurfes eines Gesetzes über den Verkehr mit Wein (Ausnahmen für Kunstweine, die nicht den Charakter von Nachahmungen der „Naturweine“ tragen). Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu **Danzig** bittet um Ablehnung des § 5a des Entwurfes eines **Weingesetzes** (Kellercontrole).

* **[Bedienung der Stations-Blockwerke.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die kgl. Eisenbahndirectionen folgenden Erlaß betreffend die Bedienung der Stationsblockwerke gerichtet: Nach § 8 der Vorschriften für den Blockdienst sollen die zum Freigeben der Signale bestimmten Blockwerke durch den Beamten, der nach der Diensteintheilung für die Zulassung der Zugfahrten zuständig ist, persönlich bedient werden. Nur ausnahmsweise kann durch schriftliche Verfügung der Betriebs-Inspection zugelassen werden, daß ein anderer geeigneter Beamter die Blockbedienung nach jedesmaligem Auftrage des zuständigen Stationsbeamten übernimmt, wobei aber der letztere für die richtige Ausführung seines Auftrages verantwortlich bleibt. Die Eisenbahndirectionen werden beauftragt, binnen acht Wochen zu berichten, auf welchen Bahnhöfen von der Erlaubniß, die Blockfelder für die Einfuhrsignale von einem besonderen Beamten bedienen zu lassen, Gebrauch gemacht wird, und in welcher Weise in solchem Falle dem dienstthuenden Stationsbeamten die Möglichkeit gegeben ist, für die richtige Ausführung seines Auftrages verantwortlich zu bleiben.

* **[Schul-Thermometer.]** Nach den Bestimmungen vom 25. Januar 1898 sind alle mit **Réaumur**-Skalen versehenen Thermometer vom 1. Januar 1901 ab von der Prüfung ausgeschlossen. Der Minister hat deshalb angeordnet, daß auch in allen Schulen der Gebrauch des 100theiligen **Celsius**-Thermometers durchgeführt werden soll, und daß daher in denjenigen Schulen, in denen 80theilige Thermometer oder Thermometer mit doppelter Skala vorhanden sind, jetzt andere Thermometer mit nur **100theiliger Skala** anzuschaffen sind. Die Schulvorstände sämmtlicher Schulen sollen jetzt dieser Bestimmung ungesäumt entsprechen.

* **[Neue Reichskassenscheine.]** Der Ausgabe der neuen **Fünfzig-Markscheine** soll späterhin auch die Anfertigung neuer **Fünf-Markscheine** und **Zwanzig-Markscheine** folgen. Mit den gewöhnlich Jahre lang dauernden Vorarbeiten dazu ist in der Reichsdruckerei allerdings begonnen worden, jedoch sind diese zur Zeit noch in den allerersten Stadien begriffen. Man nimmt an, daß erst im künftigen Jahre die Ausgabe der neuen Scheine wird erfolgen können.

* **[Bezirksausschuß.]** Der Antrag des Restaurateurs Manski, der hierselbst in dem Hause Breitgasse Nr. 42 den Bierausschank betreibt, auf Ertheilung der Genehmigung zum Ausschank von Grogk, Cognac und feinen Liqueuren ist von dem Stadtausschuß abgewiesen worden, weil durch die in der Nähe vorhandenen Schankstätten das Bedürfniß vollkommen gedeckt sei. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung, die damit begründet war, daß die in der Nähe vorhandenen Schankstätten bei der Beurtheilung der Bedürfnißfrage gar nicht in Betracht kommen könnten, hat der Bezirksausschuß am Sonnabend verworfen, weil auch er ebenso wie der Vorderrichter ein Bedürfniß nicht als vorliegend erachtete. — Eine zweite Berufungsklage in gleicher Angelegenheit aus Langfuhr wurde mit derselben Motivirung ebenfalls verworfen.

* **[Verpachtung der Anschlagsäulen.]** Heute fand beim hiesigen Magistrat ein öffentlicher Licitationstermin zur Verpachtung des hiesigen Anschlagwesens an den Meistbietenden statt. Bei demselben war eine lebhafte Concurrenz, welche die bisherige Pacht auf das Mehrfache steigerte. Die bisherige Pächterin, Firma **A. W. Kafemann**, welche sich von diesem Geschäftszweige nicht abdrängen lassen wollte, blieb mit 4350 Mk. schließlich Meistbietende.

⊙ **[Danziger Lehrerinnen-Verein.]** Die Monatsversammlung fand am Sonnabend im Vereinslokale Altstädt. Graben 7—9 statt. Die Betheiligung war eine sehr rege. Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Probelection „Anschauung und grammatische Uebungen, 5. Klasse der Volksschule“, die von Frl. **Michel** mit ihrer Knabenklasse abgehalten wurde, sehr großes Interesse erregte und vielen Beifall fand. Der zweite Punkt der Tagesordnung war die Wahl einer Delegirten des hiesigen Vereins zur Generalversammlung des Allg. deutschen Lehrerinnen-Vereins, die zu Pfingsten d. J. in Bonn stattfinden wird. Vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde die erste Vorsitzende Frl. **Zenker**. Es folgten Besprechungen über das Winterfest des Vereins, das am Sonnabend, den 9. März, im „Danziger Hof“ gefeiert werden soll.

* **[Zusammenstoß.]** Gestern Vormittag fuhr ein elektrischer Straßenbahnwagen der Schidlitzer Strecke mit einem Wagen der Strecke Langfuhr, als sie sich am Dominikswall begegneten, zusammen. Der eine der Wagen wurde am Vorderperron nur unerheblich beschädigt. Ein weiterer Unfall hat sich bei dem Anprall nicht ereignet.

-r. **[Schwurgericht.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirectors Dr. **Hartwich** begann heute Vormittag die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Der Vorsitzende begrüßte die Geschworenen mit einer kurzen Ansprache, wobei er mittheilte, daß die diesmalige Schwurgerichtsperiode fast volle 2 Wochen, und zwar bis zum 8. März dauern werde. Verhandelt wurde heute gegen die unverehelichte Wilhelmine **Conrad** aus Neufahrwasser, die der vorsätzlichen **Brandstiftung** beschuldigt wird. Dieselbe diente im vorigen Jahre bei dem Besitzer Schuhmacher in Neuenhuben. Dort soll sie am 8. November v. Js. eine Scheune, die sich mit Wohnhaus und Stall unter einem Dache befand, in Brand gesteckt haben. Die Angeklagte bestritt ihre Schuld. Wie sich aus ihrer Vernehmung ergab, soll sie die That aus Rache begangen haben. An dem genannten Morgen hat die Angeklagte, nach ihrer Angabe, verschlafen. Hierfür sei sie von dem Besitzer Schuhmacher mißhandelt worden. Bald darauf verließen Herr und Frau Schuhmacher das Gehöft und die Angeklagte blieb mit den drei unerwachsenen Kindern des Sch. zurück. Als Frau Sch. nach ca. einer halben Stunde zurückkehrte, brannte es auf dem Ende des Gebäudes, wo sich die Scheune befand. Das Feuer äscherte sowohl Scheune, wie Stall und Wohnhaus ein. Dem Besitzer Sch. ist durch den Brand ein Schaden von ca. 17 000 Mk. entstanden, wovon 10 800 Mark durch Versicherung gedeckt sind. Die Angeklagte behauptete, sich gleich nach Frau Schuhmacher von dem Gehöft entfernt zu haben und nicht wieder dorthin zurückgekehrt zu sein.

Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.

[Polizeibericht für den 25. Februar 1901.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 2 Betrunkene, 1 Bettler. — Obdachlos: 7. — Gefunden: Contobuch für Frau Anders, Leitfaden für den Unterricht der Feld-Artillerie, Confirmationsschein für Ernst Paul Maklewicz, 21 Pfg. in Papierhülle, 1 graubraune Taille, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 1 Kinder-Gummischuh, abzuholen vom Maurer Herrn Friedrich Aust, Dienergasse Nr. 5, 1 Tr., 10 Päckchen Blauholz-Extract, abzuholen vom Laufburschen Ernst Labudda, Wellengang Nr. 5, 1 Kiste mit leeren Flaschen, abzuholen vom Dachdecker Herrn Boike, Altschottland Nr. 87. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: schwarzes Leder-Portemonnaie mit ca. 64 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

†† **Letzkau (Danziger Werder)**, 23. Febr. Gestern Abend wurde vom Ortspfarrer **Stümer** ein zweiter Familienabend abgehalten. Waren am ersten Abend das Leben Luthers, so wurden gestern Abend die Reisen des Apostels Paulus behandelt. Wie am ersten, so wurden dieselben auch gestern durch Lichtbilder erläutert. An der Hand derselben zog das Leben des Apostels mit seinen wichtigsten Ereignissen und Orten vor den Augen der zahlreich versammelten Gemeinde vorüber. Sichtlich befriedigt durch das Gesehene und Gehörte ging die Gemeinde nach Hause.

§ Marienwerder, 23. Febr. Einer eigenartigen Mißgeburt hat eine Arbeiterfrau in Kanitzken das Leben gegeben. Dasselbe hatte zwar nur einen Leib, aber vier Arme und Beine, einen zusammengewachsenen Kopf mit vier Augen etc. Das Kind starb gleich nach der Geburt. — Der hiesige **Friseur G.** erhielt gestern von einem „Marienwerder Chinakämpfer“ den **Zopf** eines Chinesen übersandt. In dem Begleitschreiben erklärt sich der Absender in humoristischer Form zu weiteren Zopflieferungen gegen angemessene Entschädigung gerne bereit.

F. **Stuhm**, 24. Febr. Heute herrschte hier ein **gewaltiger Schneesturm**, wie wir ihn so stark lange nicht gehabt haben. Die Eisenbahnzüge und Postfuhrwerke trafen in Folge starker Schneeverwehungen auf den Fahrstrecken mit erheblichen Verspätungen ein. Auch der übrige Verkehr gerieth ins Stocken.

Konitz, 23. Febr. **[Frau Roß vor dem Schöffengericht.]** „Ich habe nie in meinem Leben gelogen!“ betheuerte wiederholt vor dem hiesigen Schöffengericht die im November v. Js. im Masloffprozeß wegen Meineides in zwei Fällen zu 2½ Jahr Zuchthaus verurtheilte frühere **Gesindevermietherin Anna Roß**, die Schwiegermutter des bekannten Maßloff. Sie erzählte denn auch von dem seltsam genug bekannten „Gewinsel“, welches sie im Lewy'schen Hause am 11. März v. Js. gehört haben will. Die Roß giebt zu, am 21. Mai v. Js. in Bezug auf Herrn Adolph Lewy geäußert zu haben „Das ist der Mörder!“ bezw. „Da geht der Mörder!“ Frau Roß wiederholt, sie habe nie gelogen, ihr Vertheidiger Rechtsanwalt Hunrath habe sie nur nicht gut genug vertheidigt. In Anbetracht der Verhältnisse traf die Frau Roß diesmal nur eine gelinde Strafe. Sie wurde wegen Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe, evtl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dem beleidigten Fleischermeister Adolph Lewy wurde die Publicationsbefugniß zugesprochen. Frau Roß fühlte sich ihrerseits durch die von den Lewy'schen Eheleuten ihr beigelegte Bezeichnung „Lügnerin“ beleidigt und hatte die Genannten dieserhalb verklagt. Adolph Lewy erzielte aber seine Freisprechung.

Königsberg, 25. Febr. (Tel.) In Folge **starker Schneefälle** sind hier vielfache **Verkehrsstörungen** eingetreten.

Allenstein, 25. Febr. (Tel.) Die **Bahnstrecken Neidenburg-Ortelsburg** sind wegen Schneeverwehung bis auf weiteres **unfahrbar.**

‡ **Krone a. d. Br.**, 24. Febr. Der **heftige Schneesturm** am gestrigen Tage hat auf manchen Stellen in unserer Gegend geradezu verheerend gewirkt und im besonderen auf der Kleinbahnlinie Bromberg-Krone schwere Verkehrsstörungen verursacht. Zug 3, der von Bromberg aus fahrplanmäßig um 2.10 Nachmittags abfuhr und Krone um 3.55 erreichen sollte, konnte weder gestern im Laufe des Tages, noch in der Nacht von gestern zu heute sein Ziel erreichen. Alle Aufwendungen und Anstrengungen des Personals und der requirirten Hilfe waren ergebnißlos. Immer neue Schneemassen thürmten sich auf den freiliegenden Stellen des Bahndammes auf. Der Zug mußte in der Nähe von Marthashausen liegen bleiben. Heute gelang es erst, die Strecke frei zu bekommen, so daß der Zug Vormittags 10 Uhr endlich Krone erreichen konnte. Die Folge hiervon war, daß das Zugpaar 5 und 6 gestern eingestellt werden mußte. Ebenso mußten Zug 1 und 2 heute ausfallen. Zwischen Bromberg und Krone war also gestern den halben und heute den ganzen Tag keine Verbindung. Der Schnee liegt an manchen Stellen in Wagenhöhe.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 24. Febr. Wie hier verlautet, wird **Prinz Heinrich** zur Rekrutenvereidigung hier eintreffen und auf dem Panzer „Sachsen“ oder „Württemberg“ Wohnung nehmen.

Malaga, 24. Febr. (Tel.) Im hiesigen Hafen wurde gestern der **Leichnam** eines der Untergegangenen der „Gneisenau“ angetrieben.

Vermischtes.

* **[Ein plötzlicher und heftiger Ausbruch des Vesuv]** fand in der Nacht vom 15. auf den 16. Februar statt. Gegen 11 Uhr wurden die Bewohner der am Fuße des Berges liegenden Gemeinden durch ein furchtbares Getöse erschreckt und aus den Betten gejagt; bald stiegen aus dem mittleren Schlunde des Vulcans helle Feuersäulen kerzengerade zum Nachthimmel empor. Es war ein wunderbares Schauspiel; ein wahrer Feuerregen bedeckte die obere Hälfte des Berges mit einem rothen Flammenkleide, das sich in grandioser Weise von der rings umher lagernden nächtlichen Finsterniß und von den mit Schnee bedeckten Einbuchtungen des Berges abhob. Der Vulcan schleuderte große und kleine Steine empor; von Zeit zu Zeit ertönte ein lang anhaltendes heftiges Getöse, das wie Donnerrollen klang und die Häuser in der ganzen Umgegend zittern machte. Die von Furcht gepeinigten Dörfler flüchteten auf die Straßen und blieben trotz der scharfen Kälte bis zum Morgen im Freien. Die heftige Eruption dauerte glücklicherweise nur vierzig Minuten; jetzt ist der Vesuv wieder vollständig ruhig und die Bevölkerung hat sich wieder von ihrem Schreck erholt.

* **[Der Nachlaß eines Königs.]** In den nächsten Tagen wird, wie das „Wiener Tagblatt“ berichtet, die Verlassenschaftsabhandlung des Königs **Milan** durch die Wiener Gerichte unter Intervention des serbischen Gesandten Christics und des Adjutanten des Königs Alexander, Lazar Petrovics, durchgeführt werden. Da keinerlei testamentarische Verfügung über die Verlassenschaft vorhanden ist, wird König Alexander als Universalerbe betrachtet. Wie indeß von eingeweihter Seite verlautet, hinterläßt jedoch König Milan einzig und allein eine **Schuldenlast** von vier Millionen Francs, über deren Tilgung noch keine Entscheidung getroffen wurde.

* **[Ein Selbstmörder, der die Rettungsgesellschaft alarmirt.]** Wie die Wiener Blätter berichten, spielte sich an einem Abend der vorigen Woche in einem Wiener Café eine Schreckensscene ab. Der in dem Lokale als Zuträger bedienstete Alfred L., ein hübscher junger Mann von achtzehn Jahren, vergiftete sich mit Schwefelsäure und wurde in sterbendem Zustande ins Spital gebracht. Ehe der Lebensmüde jedoch von der todtbringenden Flüssigkeit trank, verständigte er telephonisch die freiwillige Rettungsgesellschaft, daß in dem Café X. ein junger Mann wegen unglücklicher Liebe einen Selbstmord verübt habe. Zur Ueberraschung der Kaffeehausgäste erschienen schon wenige Augenblicke nach der That auch die Aerzte der Rettungsgesellschaft in dem Kaffeehause und leisteten dem Kellner die erste Hilfe. Erst später wurde es bekannt, daß der Lebensmüde seine That an die Rettungsgesellschaft notificirt hatte.

* **Berlin**, 24. Febr. Im **Prozesse Neumann** wegen Ermordung der früheren Lehrerin Medenwaldt wurde Sonnabend gegen Mitternacht das **Urtheil gefällt. Beide** Angeklagten, **Neumann**

und Bober, die des Mordes, bezw. der Begünstigung beschuldigt waren, wurden **freigesprochen.**

München, 23. Febr. Der 8 Uhr 42 Min. Vormittags von München abgegangene Berliner **D-Zug** fuhr bei der Station Pfaffenhofen einem Güterzuge in Folge Ueberfahrens des Haltesignals in die Flanke. Es wurde Niemand verletzt. Zehn Wagen des Güterzuges und die Maschine des D-Zuges wurden beschädigt.

Wien, 23. Febr. In Felixdorf bei Wiener Neustadt entzündete sich heute beim Abbringen von Pulver im Pulvermagazin das auf der Waage befindliche Pulver. Dieses, sowie der übrige Vorrath und 600 Geschosse **explodirten.** Drei Soldaten wurden schwer, drei leicht verletzt; ein Theil der Magazinmauer wurde zerstört, das Gebäude ging in Flammen auf.

Paris, 24. Febr. In dem Asyl für Greise, welches von barmherzigen Schwestern in Noisy-le-Sec unterhalten wird, fand man heute früh **sieben Personen todt** und zwei mit dem Tode ringend. Dieser Unfall wird den Ausdünstungen zugeschrieben, die den beschädigten Oefen entströmten.

Catania, 24. Febr. Eine **Feuersbrunst** zerstörte das **Theater** von Castagnola; zwei Personen kamen bei dem Brande ums Leben, mehrere wurden verletzt.

Odessa, 23. Febr. (Tel.) Vergangene Nacht herrschte hier ein furchtbarer **Schneesturm** bei sechs Grad Kälte. Der Verkehr ist gestört. Der Stadt fehlt es gänzlich an Mitteln zur Bewältigung der Schneemassen. Der Dampfer „Gineus" wurde vom Sturm auf Felsen geworfen und ist im Hafen untergegangen. Verschiedene Schiffe wurden von den Ankern losgerissen und auf Segelschiffe geschleudert, welche stark beschädigt wurden. Vor dem 28. ds. ist an einer Aufnahme des Eisenbahnverkehrs nicht zu denken. Mehr als 1000 Passagiere sind in Folge der Schneeverwehungen vom Verkehr abgeschnitten und bitten um Proviant.

Scherzhaftes.

[Sportmäßig.] A: Wie sind Sie denn mit Ihrem neuen Vorgesetzten zufrieden? — B: Ach, das ist ein Radfahrer ersten Ranges! — A: Wie meinen Sie das? — B: Ganz einfach: Nach oben hin ein krummer Rücken und nach unten hin lauter Fußtritte.

[Schneidiges Compliment.] Dame (zu ihrem Tischnachbar): Eine „La France" will ich im Dunkeln zwischen Centifolien herausriechen. — Leutnant: Staunenswerth! Gnädige wären famoser Jagdhund geworden!

[Gut parirt.] Der Kuß, Herr Leutnant, den Sie soeben meiner Tochter geraubt, soll Ihnen theuer zu stehen kommen! — Ich hoffe — Ihnen, Herr Commerzienrath!

[Eine Extra-Zugabe.] Eisbahnpächter (zu einem eingebrochenen Läufer): Sie, Herr, Sie haben nur ein Billet zum Laufen. Fürs Baden muß separat gezahlt werden.

Standesamt vom 25. Februar.

Geburten: Stadtbauinspector Carl Kleefeld, T. — Arbeiter Albert Kuminski, T. — Conditor Louis Engelberg, T. — Arbeiter Arthur Bucks, T. — Arb. Carl Borchardt, T. — Malergehilfe Emil Kuck, S. — Arbeiter Leonhard Kobiella, T. — Reifschlägergeselle August Lerch, S. — Arbeiter Karl Geromski, S. — Kutscher Franz Mach, T. — Ingenieur Carl Schäfer, T. — Arbeiter Ferdiand Klein, T. — Zimmergeselle August v. Kantowski, T. — Buchhalter Max Wischnewski, S. — Städtischer Lehrer Reinhold Noetzel, T. — Arbeiter Georg Schenk, S. — Schuhmachermeister Friedrich Dominke, T. — Schmiedegeselle Johann Gurski, S. — Arbeiter Emil Bisewski, S. — Drechslergeselle Augustin Ostrode, T. — Restaurateur Wilhelm Richter, T. — Maschinist Carl Schwarz, T. — Schriftsetzer Carl Goß, S. — Unehelich 1 S., 1 T.

Aufgebote; Tischlermeister Arthur Hermann Sinnig und Hedwig Selma Jankowski. — Tischlergeselle Max Emil Kramp und Hedwig Gertrud Strauß. — Schneidergeselle Johann Gottfried Muschilewski und Clara Emilie Pieper. — Sämmtlich hier. — Holzarbeiter Edwin August Dirks zu Ohra und Balbina Antonie Sprungala hier. — Zimmergeselle Wilhelm Robert Ulrich und Johanna Wilhelmine Piefkowski. — Arbeiter Arthur Albert Kero und Bertha Friederike Kohnke. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Königlicher Landmesser Louis Emil Matschke, 64 J. — Wittwe Anna Scholze, geb. Müller, 75 J. — Lehrmädchen Emma Skroblin, 16 J. — Nähterin Anastasia Miatkowski, 22 J. 2 M. — T. d. Militäranwärters Gustav Schilling, 5 J. 3 M. — T. d. Kupferschmieds Wilhelm Nickel, 10 M. — T. d. Friseurs Heinrich Groß, 10 W. — Händler Johannes Kowalski, 47 J. 5 M. — Verkäuferin Gertrude Anna Kantowski, 20 J. 7 M. — T. d. Stellmachermeisters Gustav Dreher, 1 M. — Frau Susanna Franziska Borowski, geb. Groth, 34 J. 6 M. — Wittwe Julianne Oldenburg, geb. Kleinod, 79 J. 3 M. — T. d. Tischlergesellen Otto Sielaff, 1 J. 8 M. — Frau Klara Emma Elisabeth Helm, geb. Leupold, 52 J. 9 M. — Tischlergeselle Gustav Paul Hermann Horn, 36 J. — Rentiere Louise Eleonore Brandt, 77 J. 5 M. — Wittwe Marie Rosalie Brigitte Wiszniewski, geb. Jantzen, 70 J. — T. d. Arbeiters August Brillowski, 5 M. — Arbeiter Johann Krause, 80 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 25. Februar.

Weizen in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 774, 777 Gr. 150 M., hellbunt stark bezogen 750 und 766 Gr. 145 M., hellbunt 756 Gr. 150½, 151 M., fein hochbunt glasig 762, 772 und 783 Gr. 153½ M., weiß leicht bezogen 777 Gr. 151½ M., weiß 777 und 788 Gr. 153 M., fein weiß 785 Gr. 154 M., streng roth 772 Gr. 150 M. per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 768 Gr. 123½ M., 720 Gr. 124 M., 732, 738, 744 und 750 Gr. 124½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große mit Geruch 677 Gr. 125 M. per To. — **Hafer** inländ. 126 und 127 M. per Tonne bez. — **Wicken** inländische 160 M. per Tonne gehandelt. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 91 M. per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 41, 42½, 44, 45, 47 und 51 M., Thymothee 23 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,35 M., feine 3,91½, 4,05 und 4,10 M. per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,20, 4,25, 4,30, 4,35, 4,40 und 4,45 M. per 50 Kilogr. geh.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Febr. Wind: SSW.

Angekommen: Elsie (SD.), Boese, Gent, Thomasmehl.

Gesegelt: Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Neva (SD.), Fax, Liverpool, Zucker und Güter.

Den 24. Februar.

Angekommen: Blonde (SD.), Lintner, London, Güter. — Maja (SD.), Petersen, Hamburg via Copenhagen, Güter.

Gesegelt: D. Siedler (SD.), Peters, Antwerpen via Pillau, Güter.

Den 25. Februar.

Wind: W. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.